


DIANA  
GABALDON



Die Sünde der  
Brüder

EIN LORD-JOHN-ROMAN

KNAUR 

der Ort, dies zu erwähnen.

»Fallen dir denn andere Beispiele ein? Berühmte Stiefväter der Weltgeschichte vielleicht?«

Hal spitzte die Lippen und runzelte nachdenklich die Stirn. Dann griff er sich geistesabwesend an die Uhrentasche seiner Weste.

Auch Grey fasste sich an die Westentasche, in der seine goldene Uhr – es war die gleiche wie die seines Bruders – ein beruhigendes Gewicht bildete.

»Noch hat er keine Verspätung.«

Hal warf ihm einen Seitenblick zu, der zwar kein Lächeln war – zu so etwas war er nicht in der

Stimmung -, aber doch mit einem Hauch von Humor versetzt war.

»Immerhin ist er Soldat.«

Greys Erfahrung nach war die Mitgliedschaft im Bund der Waffenbrüder zwar nicht unbedingt gleichbedeutend mit Pünktlichkeit - ihr Freund Harry Quarry war Oberst, und er kam chronisch zu spät -, doch er nickte gleichmütig. Hal war schon gereizt genug. Grey wollte keinen törichten Streit beginnen, der am Ende noch auf die bevorstehende Begegnung mit dem auserwählten dritten Ehegatten ihrer Mutter abgefärbt hätte.

»Es könnte wahrscheinlich schlimmer sein«, sagte Hal und widmete sich wieder seiner mürrischen Betrachtung der Weltkugel. »Immerhin ist er kein verflixter Kaufmann. Oder sonst ein Geschäftsmann.« Seine Stimme triefte bei diesem Gedanken vor Verachtung.

Tatsächlich hatte man General Sir George Stanley sogar zum Ritter geschlagen, ein Titel, der ihm aufgrund seiner Dienste an der Waffe zuteilgeworden war und den er nicht von Geburt an trug. Er entstammte zwar einer Familie von Geschäftsleuten, diese hatten sich

jedoch auf die respektablen Bereiche des Bankwesens und der Handelsschifffahrt beschränkt. Benedicta Grey dagegen war Herzogin. Zumindest war sie es gewesen.

Während er der bevorstehenden Hochzeit seiner Mutter bis jetzt einigermaßen ruhig entgegengeblickt hatte, verspürte Grey unvermittelt ein mulmiges Gefühl in der Magengegend – eine körperliche Reaktion auf die Erkenntnis, dass seine Mutter bald keine Grey mehr sein würde, sondern Lady Stanley – eine Fremde. Das war natürlich

lächerlich. Gleichzeitig jedoch empfand er auf einmal mehr Verständnis für Hal.

Die Uhr in seiner Tasche begann, Mittag zu bimmeln. Keine halbe Sekunde später stimmte Hals Uhr ein, und die Brüder lächelten einander an, die Hände an den Westen, plötzlich vereint.

Die Uhren waren baugleich, eine jede ein Geschenk, das ihr Vater seinen Söhnen zum zwölften Geburtstag gemacht hatte. Der Herzog war am Tag nach Greys zwölftem Geburtstag gestorben, was diesem kleinen Zeichen der Anerkennung seiner Männlichkeit